

Qualvolle Tierversuche

DIE ZAHLEN Über 590 000 Tiere sind letztes Jahr in der Schweiz für Tierversuche eingesetzt worden. Die meisten von ihnen erlitten dadurch kein oder nur geringes Leid, etwa bei Fütterungsversuchen oder durch Injektionen. Für Versuche mit Kosmetika wurden jedoch keine Tiere verwendet. Diese und die folgenden Zahlen hat das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen veröffentlicht.

Über 11 000 Tiere mussten für qualvolle Tierversuche herhalten. In diese Kategorie fallen Eingriffe, die starke Schmerzen, andauerndes Leiden oder schwere Angst verursachen. Die Zahl der Tiere, die für schwer belastende Versuche verwendet werden, ist zurückgegangen – im Jahr 2009 lag sie noch bei über 17 500. *sda*

Vasella verliert in Lausanne

BUNDESGERICHT Er wurde von Tierschützern öffentlich als «Massenverbrecher» bezeichnet. Dagegen hat sich Ex-Novartis-Chef Daniel Vasella durch alle Instanzen gewehrt. Nun hat das Bundesgericht die Klage abgewiesen.

In einem Artikel auf der Website des Vereins gegen Tierfabriken (VgT) hat der bekannte Tierschützer Erwin Kessler Tierversuche als «Massenverbrechen» bezeichnet, die von «Vasella und Konsorten» begangen würden. Der Text war nach dem am 3. August 2009 verübten Brandanschlag auf das Jagdhaus von Daniel Vasella auf der VgT-Website aufgeschaltet worden. Die deshalb eingereichte Klage wegen Persönlichkeitsverletzung hat das Bundesgericht nun abge-



Der Sieger:
Erwin Kessler

Der Verlierer:
Daniel Vasella

wiesen. Vasella und Novartis hatten sich durch alle Instanzen hindurch gewehrt.

Wie versteht es der Leser?

Die Diskussion der fünf Lausanner Richter hat sich in der öffentlichen Beratung vom Donnerstag vor allem darum gedreht, wie der Durchschnittsleser den Begriff «Massenverbrechen an Tieren» versteht. Dies ist entscheidend

für die Beantwortung der Frage, ob eine Persönlichkeitsverletzung stattgefunden hat.

Geschmacklos, aber legal

Die Mehrheit der Richter waren der Meinung, dass der Leser bei der Lektüre des publizierten Textes nicht an einen Genozid denkt. Vielmehr sei er in der Lage, zu erkennen, dass der Verein gegen Tierfabriken und dessen Präsident Erwin Kessler den Begriff Massenverbrechen in moralisch-ethischer Hinsicht verstünden.

Zwar sei der von Kessler angeschlagene Ton im publizierten Text scharf und entspreche nicht einem «guten Geschmack». Aber im Rahmen der Medien- und Meinungsäusserungsfreiheit sei es vertretbar, eine Ansicht auch provokativ und pointiert darzulegen. *sda*